



idea

Pressedienst

Die Nachrichten des Tages

Nr. 072 • 09. April 2021 • www.idea-pressedienst.de

Inhaltsverzeichnis

NACHRICHTEN	2
Kirchliches Rettungsschiff „Sea-Watch 4“ mit Antifa-Fahne unterwegs	2
Sächsischer Landesbischof tauft Flüchtlingsrettungsschiff	3
Sächsische Landeskirche ruft zum Gebet für ehemaligen Bischof auf	3
Sachsen: Keine Coronafälle aufgrund von Gemeindegesang bekannt	4
Türkei: Syrisch-orthodoxer Abt zu 25 Monaten Haft verurteilt	4
Seemannsmission: Seeleute schnell gegen Corona impfen	5
Freikirchlicher Pastor entschuldigt sich für misslungene Predigt	6
Oberst a. D.: Pakistanischen Christen auf keinen Fall abschieben	6
Mundart: Autoren für die „Bibel der Franken“ gesucht	8
MEDIEN	9
Studie: Das Vertrauen der Deutschen in die Medien steigt	9
KOMMENTARE	10
Linke Seenotretter und die Kirche: Eine kaum erträgliche Heuchelei	10
Ist unser Leben von Gott vorherbestimmt?	11
PORTRÄT	14
Ein Offizier will Pfarrer werden	14
KLEINE KANZEL	17
Gottes „Rundumschutz“	17

Herausgeber: idea e.V. Evangelische Nachrichtenagentur
Vorstand: Helmut Matthies (Vors.), Johannes Holmer, Annegret Adamczak, Heiner Henny, Hans-Jörg Naumer, Gerhard Peter, Norman Rentrop, Eckhard Schaefer, Martin Scheuermann, Dr. Reinhardt Schink
Gesamtleitung: Matthias Pankau
Redaktion: Daniela Städter (Leiterin), Christian Starke, Karsten Huhn

Bayern: Romy Schneider
Hessen: Klaus Rösler
Nord: Klaus Rösler
Ost: Thomas Richter
Südwest: Daniel Scholaster
West: Dr. David Wengenroth

Erscheinungsweise: täglich
Anschrift: Postfach 1820
35528 Wetzlar
Telefon: (0 64 41) 915-0
Fax: (0 64 41) 915 -118
www.idea.de idea@idea.de

Freikirchlicher Pastor entschuldigt sich für misslungene Predigt Seine Anmerkungen über die Salbung Jesu sorgten für Kritik

Siegen (IDEA) – Empörte Reaktionen in den Sozialen Medien hat eine Predigt in einer freikirchlichen Gemeinde im Siegerland ausgelöst. Der Pastor einer Freien evangelischen Gemeinde (FeG) verwies in der am 21. März digital im Internet übertragenen Predigt über die Salbung Jesu durch die „Sünderin“ auf die erotische Nuance der Begebenheit. Die Frau habe körperliche Nähe zu Jesus gesucht. Jesus habe das weder kritisiert noch sie fortgeschickt, sondern akzeptiert, dass sie auf diese Weise ihre Gottesliebe ausdrücke. Daraus sei für die Frau eine „heilsame Gotteserfahrung“ geworden. Grundlage für die Predigt war der Bericht über die Salbung im Lukasevangelium (Kapitel 7,36 ff.).

„Blasphemisch“

Der Studienleiter am Martin Bucer Seminar in München sowie Generalsekretär des theologisch konservativen Netzwerks Evangelium21, Ron Kubsch, bezeichnet in seinem „Theoblog“ die Bibelauslegung als „unwissenschaftlich, lasziv und manipulativ“ sowie „blasphemisch“. Andere Autoren stimmten in die Kritik ein.

„Da ging viel ziemlich daneben“

Am darauffolgenden Sonntag entschuldigte sich der Pastor im Gottesdienst seiner Gemeinde für seine Predigt. Er sei bei der Vorbereitung nicht sorgfältig genug gewesen: „Da ging viel ziemlich daneben.“ Um Missverständnisse zu vermeiden, habe er die Predigt bereits aus dem Internet genommen, bevor es Kritik daran gegeben habe, sagte er der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Ansgar Hörsting (Witten), sagte IDEA, er werde das direkte Gespräch mit dem Betroffenen suchen und sich nicht öffentlich dazu äußern. Die Gemeinde hat rund 100 Mitglieder.

(idea/09.04.2021)

Oberst a. D.: Pakistanischen Christen auf keinen Fall abschieben Sachsen: Der Fall Faisal Jahangir bleibt weiter Diskussionsthema

Döbeln (IDEA) – Es ist „nicht tragfähig“, den pakistanischen Christen Faisal Jahangir nach Pakistan zurückzuschicken. Davon ist Jean Lacroix, Oberst a. D. der Bundeswehr, überzeugt. Er äußerte sich am 7. April bei einer Online-Konferenz des Vereins „ost-west-forum Gut Gödelitz“ (Döbeln bei Dresden). Die Teilnehmer diskutierten unter anderem über das [Schicksal Jahangirs](#). Er soll abgeschoben werden, obwohl er seit 13 Jahren in Deutschland lebt, eine Arbeitsstelle im Gastronomiegewerbe hat und mit einer deutschen Frau verheiratet ist. Dem 41-Jährigen wird unter anderem vorgeworfen, bei seiner Einreise 2008 einen falschen Namen angegeben zu haben. Er soll darum nach Pakistan zurückkehren und dort in der Deutschen Botschaft ein Visum beantragen. Oberst Lacroix war im Rahmen eines Austauschprogramms selbst in Pakistan. Er äußerte, dass sich die Lage dort seit der Flucht Jahangirs verschärft und die Verfolgung von nicht-muslimischen Minderheiten zugenommen habe. Es sei nicht abzuschätzen, was dem Christen drohe, wenn er zurück nach Pakistan müsse.

Ehepaar droht bis zu vier Jahre Trennung

Jahangir und seine Ehefrau Carmen Bittner nahmen ebenfalls an der Veranstaltung teil. Der Pakistani erklärte, dass Probleme mit Muslimen aufgrund seines christlichen Glaubens der

Hauptgrund für seine Flucht vor 13 Jahren gewesen seien. Seine Ehefrau sagte, dass ihr Kopf „zuegebombt“ sei mit vielen Gedanken und Problemen. Das Visumverfahren in Pakistan könne bis zu vier Jahre dauern, in denen sie sich dann nicht sehen könnten. Laut eigener Aussage kennen sich die beiden seit acht Jahren und haben 2019 kirchlich und 2020 standesamtlich geheiratet. Jahangir ist Mitglied der katholischen Pfarrei St. Benno (Meißen). Der Leiter des Katholischen Büro Sachsens, Daniel Frank, sagte, dass das Bistum Dresden-Meißen alles unternehmen werde, damit Jahangir in Sicherheit kommt.

SPD-Politiker: Ausnahmeregelungen sind möglich

Der Theologe und religionspolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, Frank Richter, sagte, dass es jetzt vier Optionen für Jahangir gäbe. Er könnte eine Ausnahmegenehmigung erhalten, die es ihm ermöglichen würde, die „Nachholung der Visumpflicht“ in Deutschland zu erreichen. Eine zweite Option sei eine freiwillige Ausreise. Das könne er sich aber mit Blick auf die Situation in Pakistan nur schwer vorstellen, so Richter. Eine weitere Option wäre das Kirchenasyl. Die vierte Möglichkeit wäre eine Abschiebung Jahangirs. Der Pakistani sei ihm „sehr ans Herz gerückt“, deshalb habe er in seinem [Redebeitrag](#) im Sächsischen Landtag am 25. März den sächsischen Innenminister Roland Wöllner (CDU) darum gebeten, eine humanitäre Lösung für den römisch-katholischen Christen zu finden. Der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, Albrecht Pallas, sagte bei der Veranstaltung, dass es im Rahmen der Zusammenarbeit der Ausländerbehörden in Sachsen und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Möglichkeit gebe, von verschiedenen Ausnahmeregelungen im Visumverfahren Gebrauch zu machen. Seines Wissens sei das in Sachsen noch nie vorgekommen. Voraussetzung wäre eine Entscheidung des sächsischen Innenministeriums.

Jahangirs Arbeitgeberin: „Leute wie Faisal brauchen wir“

Die Arbeitgeberin Jahangirs, Petra Nielebock, erklärte, dass der Pakistani eine wertvolle Arbeitskraft in ihrem Gastronomie-Unternehmen sei. Er habe im vergangenen Jahr mit Freudentränen in den Augen seinen ersten Arbeitsvertrag in Deutschland unterschrieben: „Solche Leute wie Faisal brauchen wir.“

(idea/09.04.2021)